



Welt ohne Gähnen

In Zukunft wird es keine morgendliche Rush-hour oder verschlafene Beamte mehr geben. Denn bald haben die Spätaufsteher Vorfahrt



Die Welt im 20. Jahrhundert war eine Welt der Frühaufsteher. Kindern wurde schon in der Krabbelstube eingeschärft, daß nur „Morgenstund' Gold im Mund“ hat, und die Stechuhr zwang Arbeitnehmer im Morgengrauen an die Werktoore. Langschläfer und Spätaufsteher, die erst dann zu kreativer Höchstform aufliefen, wenn andere Menschen bereits das Gähnen übermannte, galten als Tagediebe oder Faulpelze. Wer einen gutbezahlten Job und vollen Kühlschrank haben wollte, mußte sich spätestens um 8 Uhr morgens aus dem Bett quälen und vor 18 Uhr den Supermarkt aufsuchen. Das rächte sich: Einfallstraßen waren während der Rush-hour verstopft, Sachbearbeiter dämmerten hinter Stapeln unerledigter Akten.

„Seit 5.45 Uhr wird zurückgeschossen.“ Solche Sätze wird es in der Welt von morgen nicht mehr geben. Denn kein Mensch kann dann mehr einen anderen im Morgengrauen aus dem Bett zwingen. In Zukunft werden Militärs, Politiker und Arbeitgeber ihre Entscheidungen mit Vertretern der 1993 im hessischen Dreieich gegründeten, einflußreichen Langschläfer-Interessen-Vereinigung Delta t abstimmen müssen, die bereits ein Szenario für die schön-verschnarrchte Welt von morgen entworfen hat. In der haben Arbeitgeber endlich eingesehen, daß nur wache Mitarbeiter gute Mitarbeiter sind. Es werden Gleitzeiten für den Arbeitsbeginn eingeführt, die bis in die Mittagszeit reichen. Auch Dienstleister passen sich dem Langschläferdiktat an. Krankenhäuser richten spezielle Zimmer für Langschläfer ein.



Einkaufen ist rund um die Uhr möglich. Das Bildungsministerium plädiert nach dem Modellversuch „Ausgeschlafene Lehrer vor ausgeschlafenen Schülern“ bundesweit für die Nachmittagschule, worauf die Kirche eine Kommission einberuft, die klären soll, ob es göttliche Vorgaben zur zeitlichen Gestaltung des Tages gibt. Vertreter aus Nordskandinavien und Südhile warnen eindringlich vor einer „zu sonnenbestimmten Definition“.

Nachdem Soziologen festgestellt haben, daß ein Teil der Bevölkerung noch immer die Begriffe „häufige“ und „durchschnittliche Schlafgewohnheiten“ mit „normal“ gleichsetzt, ruft die Gesellschaft für deutsche Sprache einen Wettbewerb zur Schöpfung neuer Begriffe aus. Sieger wird ein Einsender aus Italien mit der wertneutralen Formulierung: „Ich habe fertig.“ Im Interesse des langschlafenden Teils der Bevölkerung lockert eine Antidiskriminierungskommission die Regeln für den Gebrauch der deutschen Grußformel. Seitdem gilt „guten Morgen“ auch am Nachmittag als korrekt.

Als über Arbeitsmangel klagende Schlafforscher sich schließlich daranmachen, extreme Frühaufsteher mittels Lichtenzug für das TV-Nachtprogramm zu konditionieren, forderte der Bundeskanzler morgens um neun im Saal der Bundespressekonferenz energisch eine Wiedereinführung der Schlafsitten des 20. Jahrhunderts. Leider gelangte das Kanzlerwort niemals an die Öffentlichkeit. Die zuständigen Redakteure der Nachrichtenagenturen hatten die Konferenz verschlafen.

Mit Günter Woog, Gründer von Delta t – Verein für Zeitnormalität, sprach Merle Hilbk